



Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Schriftliches Grußwort

der Niedersächsischen Ministerin für Wissenschaft und Kultur

Dr. Gabriele Heinen-Kljajić

anlässlich der Verleihung des Daniil Pashkoff Preises

am 30.05.2014 in Braunschweig

In der heutigen globalisierten Welt sind die Menschen so mobil wie nie zuvor, und sie kommunizieren ganz selbstverständlich sekundengenau quer über den gesamten Erdball. Wenn sie nicht dem gleichen Sprachraum angehören und die Sprache des anderen nicht oder kaum beherrschen, dann geschieht dies meistens auf Englisch. In allen Wissenschaftsdisziplinen, in der Geschäftswelt und längst auch im privaten Alltag ist Englisch inzwischen als eine Weltsprache etabliert. Manche Sprachwissenschaftlerinnen und Sprachwissenschaftler argumentieren gar, dass sich etwa im akademischen Diskurs durch den Gebrauch auf Konferenzen und in Veröffentlichungen ein eigenständiges Englisch entwickelt habe, eine „lingua franca“ quasi, in der sich alle Sprechenden ebenbürtig begegnen – gerade weil es sich für die meisten von ihnen beim Englischen um die Zweitsprache handelt.

Auch in den Feldern der Kunst und der Literatur hat die englische Sprache eine große Bedeutung. Der Gebrauch des Englischen ermöglicht es Künstlerinnen und Künstlern sowie Autorinnen und Autoren aller Kulturkreise, ihre Stimme weltweit verständlich zu formulieren. Natürlich bedeutet das literarische Schreiben in einer Fremdsprache eine besondere Herausforderung. Umso bemerkenswerter sind die Leistungen, die viele Schriftstellerinnen und Schriftsteller hierbei erbringen. Bei der Lektüre machen sich viele Lesende nicht bewusst, welche Kleinarbeit hinter jedem literarischen Text steckt, erst recht hinter einem, der in einer Fremdsprache verfasst wurde. Denn nicht nur der Sprachstil, auch die Landessprache selbst, in der ein Roman oder ein Gedicht geschrieben wurde, verleihen Lyrik und Prosa einen spezifischen Charakter. Hinzu kommt, dass die meisten Wortspiele und manche sprachlichen Bilder der Muttersprache im Englischen gar nicht funktionieren. Hier sind auf Seiten der Schreibenden ein genaues Verständnis der verschiedenen Kulturen, ein feines sprachliches Gespür und die Kenntnis von historischen wie aktuellen Sprachentwicklungen vonnöten. Nur so lassen sich der Leserin und dem Leser Sinn, Witz und Charme eines literarischen Textes authentisch vermitteln.

Dies gilt im Übrigen insbesondere auch für die diffizile Tätigkeit des literarischen Übersetzens. Der Aufwand zur Anfertigung einer fundierten literarischen Übersetzung ist enorm. Zur Förderung literarischer Übersetzerinnen und Übersetzer lobt das Land Niedersachsen alljährlich ein Stipendium in Höhe von 7.800 Euro aus, das es der Stipendiatin bzw. dem Stipendiaten ermöglicht, über einen Zeitraum von sechs Monaten ohne materiellen Druck an einer Übersetzung zu arbeiten und sie zur Veröffentlichung zu bringen.

Das originäre Schreiben in einer Fremdsprache – das ja nicht unbedingt auf einer „Übersetzung im Kopf“ beruht – bringt für die Autorinnen und Autoren durchaus auch Vorteile mit sich: oft ermöglicht das erst nach der Muttersprache erlernte Englisch einen freieren Ausdruck, da es für den Verfassenden kulturell und persönlich weniger vorbelastet ist. Englisch kann also für Literatinnen und Literaten ein neutraler Raum sein, individuell und auch interkulturell. Denn im Einwanderungsland Deutschland bietet das Schreiben auf Englisch auch Menschen, deren erste Sprache nicht Deutsch ist, die einmalige Chance, ihre literarischen Fähigkeiten gleichberechtigt unter Beweis zu stellen.

Writers Ink e. V. widmet sich seit nunmehr neun Jahren engagiert und erfolgreich der Förderung des Kreativen Schreibens auf Englisch für Nicht-Muttersprachlerinnen und Nicht-Muttersprachler. In Workshops, durch Lesungen und Textbesprechungen setzt sich der Verein für den kreativen literarischen Austausch und für die Anerkennung literarischer Werke von „Englisch-Fremdsprachlern“ ein. Besondere Aufmerksamkeit für deren Aktivitäten erlangt Writers Ink durch die Vergabe des Daniil Pashkoff Preises. Sein Namensgeber war der erste russische Student, der in Braunschweig Anglistik studierte. Pashkoffs Enthusiasmus für die englische wie amerikanische Literatur und seine Liebe zur englischen Sprache wird durch die Auszeichnung weitergetragen. Der Preis würdigt in 2014 zum zehnten Mal besonders gelungene englischsprachige Werke nicht-muttersprachlicher Autorinnen und Autoren. Hier ist eine Plattform für neue Talente entstanden, die sich gezielt auch jugendlichen Schriftstellerinnen und Schriftstellern und weniger etablierten Textformaten öffnet. So sind bei den Lyrik-Preisen als Bewerbungstexte auch Lieder, Rap, Gesänge oder SMS-Lyrik zugelassen. Writers Ink hat in den vergangenen Jahren nach der Preisvergabe eine Auswahl der ausgezeichneten Gedichte und Prosatexte in einer Antologie veröffentlicht. Für viele der jungen Autorinnen und Autoren ist dies die erste Veröffentlichung und angesichts ihrer auch im Feuilleton gelobten Originalität sicher nicht die letzte.

Ich gratuliere allen Preisträgerinnen und Preisträgern des Daniil Pashkoff Preises 2014 und danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Writers Ink e.V. für ihren starken Einsatz im Gebiet des Creative Writing in English by Non-Native Speakers.

A handwritten signature in black ink, reading "Gabriele Heinen-Kljajić". The signature is fluid and cursive, with a large initial 'G' and 'H'.

Dr. Gabriele Heinen-Kljajić
Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur